

- > Home
- > Agenda
- > Abonnieren
- > Kulturszene
- > Inserieren
- > Über uns
- > Kontakt
- > Links
- > Varia

Abonnieren Sie jetzt:

- > **Schnupperabo**, 3 Ausgaben, CHF 14.-
- > **Jahresabo**, 11 Ausgaben, CHF 78.-
- > **Tagesagenda**, kostenlos

- > Redaktionelle Beiträge
  - > Film Theater Tanz Literatur Klassik, Jazz Sounds & Floors Kunst Kinder Diverses
- Tagesagenda 04.11.2013

- 2013**
- November**
  - Oktober
  - September
  - Juli/August
  - Juni
  - Mai
  - April
  - März
  - Februar
  - Januar
- 2012
  - 2011
  - 2010
  - 2009
  - 2008
  - 2007
  - 2006
  - 2005
  - 2004
  - 2003
  - 2002
  - 2001
  - 2000

Schnellsuche in den Heften/Texten

> Go

Der moderne Sisyphos

> zurück

ALFRED SCHLIENGER

**Edgar Hagen greift ein verdrängtes Tabu auf: Wohin mit dem ganzen Atommüll?**

Diesen Film hält man eigentlich im Kopf nicht aus. Obwohl er die Problematik ganz sachlich und sehr ausgewogen aufrollt. Oder vielleicht gerade deswegen. Edgar Hagens neuer Dokumentarfilm <Die Reise zum sichersten Ort der Erde> konfrontiert uns mit der Tatsache, dass wir mit unseren Atomkraftwerken tagtäglich Unmengen hochradioaktiven Sondermülls produzieren – und bis heute nicht wissen, wohin damit. Seit dem Beginn der zivilen Nutzung der Atomenergie im Jahr 1956 haben sich weltweit 350'000 Tonnen angesammelt, und jährlich kommen 10'000 weitere Tonnen hinzu. Provisorisch deponiert ist der gefährliche Stoff in Zwischenlagern, welche die geforderten Sicherheitsstandards nicht erfüllen. Und die AKWs dampfen kräftig weiter.

**Wissenschafts-Optimist.** Edgar Hagen ist ein Coup gelungen. Er hat mit dem Nuklearphysiker Charles McCombie einen der weltweit führenden Endlagerexperten für sein Filmprojekt gewonnen, der ihm viele sonst verschlossene Türen öffnete. Seit 35 Jahren sucht McCombie im Auftrag verschiedener Nationen und internationalen Organisationen nach sicheren Orten für den strahlenden Abfall, der unser Leben für Hunderttausende von Jahren gefährdet. Dieser Aufgabe hat er sein gesamtes Berufsleben gewidmet. McCombie ist ein faszinierender Mensch. Als überzeugter Befürworter der zivilen Nutzung von Kernenergie erforscht er mit wissenschaftlicher Akribie Standort um Standort – und ist noch nie fündig geworden. Und dennoch glaubt er ungebrochen daran, dass das Problem lösbar ist. Der Mann, nüchtern, unideologisch und sympathisch, kommt einem vor wie eine moderne Form des Sisyphos. In Abwandlung des berühmten Camus-Wortes: Man muss sich Sisyphos als einen wissenschaftlichen Optimisten vorstellen.

**Faustischer Pakt.** Aber natürlich braucht es solche Menschen. Denn das Problem muss gelöst werden und zwar ohne Absenkung der Sicherheitsnormen. Hagen reist mit McCombie um die Welt. In China sagt ihm der Direktor des Endlagerprogramms, das in der Wüste Gobi angesiedelt werden soll: «Wenn man ein Haus baut, darf man die Toilette nicht vergessen.» Aktuell befinden sich in China 26 neue Atomkraftwerke im Bau. Wo die sichere Toilette hinkommen soll, ist auch dort weiterhin unklar. In den USA war ein Endlager in einem Indianerreservat geplant, direkt neben einem nicht mehr aktiven Vulkan. In New Mexico sieht ein Bürgermeister ein Geschäftsmodell darin, das Arbeitsplätze schafft, wenn er seine Gemeinde für viel Geld als Endlagerstätte anbietet. In Westaustralien wird ein Gebiet erkundet, das den Atommüll aus der ganzen Welt aufnehmen soll. Es ist ein faustischer Pakt, den die Gesellschaft da mit der Wissenschaft und der Atomlobby eingegangen ist.

**Wann, wenn nicht jetzt?** Hagen behandelt das Thema bemerkenswert unaufgeregt, aber höchst eindringlich. Er nimmt uns buchstäblich mit auf die Reise in das selbstgeschaffene Dilemma. Er macht dabei seine Rolle als Reiseführer sicht- und hörbar, spricht den Kommentar selber ein und erscheint einige Male auch im Bild. Ein nicht ganz unheimliches Verfahren bei Dokumentarfilmen, aber hier wirkt es als Transparenz schaffende Qualität. Gefolgs- und Gegnerschaft der Atomenergie kommen zu Wort, von England über Schweden bis Japan geht die Reise. Und immer wieder zurück in die Schweiz. Hier wurden nach dem Wellenberg-Debakel die gesetzlichen Grundlagen geändert: Die Standortkantone der auserwählten Endlager haben ihr Veto-Recht verloren. Genau in solchen <Anpassungen> lauert die grosse Gefahr. Vor allem wenn das brisante Thema wie derzeit in der gesellschaftlichen Verdrängung zwischengelagert bleibt. Aktuell träumen rechtsnationale Kräfte in der Schweiz tatsächlich vom St. Florians-Prinzip: Weit weg mit dem ganzen Müll in ein fernes Land! Wir zahlen ja mit unserem guten Geld dafür. Die Sache gehört aber hier auf den Tisch. Wann, wenn nicht jetzt? Edgar Hagens Film ist ein wichtiger Anstoss für diese dringend notwendige Diskussion.

**Der Film läuft ab Do 31.10. in einem der Kultkinos → S. 42 Vorpremiere: Di 29.10., 18.30, mit dem Regisseur und Gästen**

**Ausserdem: Ausstellung <Langzeit und Endlager>: bis So 23.3., Museum zu Allerheiligen, Schaffhausen. Gleichnamige Publikation von Peter Jezler und Urs Weibel (Hg.), Verlag Neue Zürcher Zeitung, ca. 200 S. mit zahlr. Abb., CHF 48 (Heft November 2013, S. 7)**

> nach oben > Artikel drucken

© 2006 Programmzeitung Verlags AG > Impressum > rechtliche Hinweise

